

| | |
|---------|--|
| Autor: | Hermann Friedrich Kohlbrügge |
| Quelle: | Schriftauslegungen (18. Heft) Könige Anmerkung zu 1. Könige 12 entnommen der Predigt zu finden in Wachtet und betet (1. Predigt ; 1. Petr. 5,5) |

Der Apostel schreibt: „Desselben gleichen, ihr Jungen, seid untertan den Ältesten“. Unter Ältesten versteht er hier nicht ausschließlich diejenigen Ältesten, welche das Amt der Ältesten in der Gemeinde bekleiden, sondern auch alle Alten von Jahren, das will sagen: alle Alten in der Gemeinde, welche mit dem Geiste Gottes begabt sind. Wenn freilich die alten Männer und Frauen nicht gläubig sind, nicht mit gutem Wandel den Jüngeren vorgehen, dann sind diese sehr zu beklagen. „Graue Haare“, sagt der weise Salomo, „sind eine Krone der Ehren, die auf dem Wege der Gerechtigkeit gefunden werden“, Spr. 16,31. Wo also von den Alten Gott gefürchtet wird, da sollen die Jungen begreifen, daß Gott sie durch deren Hand regieren will. Die Alten sind reich an Erfahrung, indem sie selbst zuerst durch Schaden und Schande klug gemacht worden sind, die List des Teufels und die Verführung der Welt sattsam kennen gelernt haben, sich selbst kennen gelernt und es erfahren haben, daß nur wo man bei Gottes Wort bleibt und diesem sich unterwirft, der Mensch ein ruhiges und friedliches Leben führen kann, wie wir gesungen haben aus Psalm 34: „Wer ist, der gut Leben begehret und gerne gute Tage hätte? Behüte deine Zunge vor Bösem, und deine Lippen, daß sie nicht falsch reden“. Der Gemeinde Gottes, dem Hause Gottes, sind beigelegt der Leiden viel, der Herrlichkeit aber danach noch mehr; jedoch bei allem Leiden und bei aller Trübsal ist der Gemeinde Gottes hienieden auch verheißen: Leben und gute Tage. Soll ich es wiederholen? Es steht ja im 34. Psalm: „Wollt ihr Leben und gute Tage haben, dann schweiget eure Zunge, meine Kinder!“ Woher kommt doch aller Jammer? Woher so viel Seufzer und Tränen? Woher so viel zu späte Reue, wo nicht daher, daß man den Eltern, den alten und erfahrenen Leuten in der Gemeinde, ungehorsam gewesen ist, daß man sie freilich zuerst um Rat gefragt, aber dann doch lieber mit den Jungen gegangen ist, wie Rehabeam es tat. Als die alten Räte seines Vaters ihm rieten, daß er sanft mit dem Volke reden sollte, verließ er ihren Rat und hörte auf diejenigen, welche mit ihm aufgewachsen waren, gab eine harte Antwort, und mit Haufen fiel das Volk nun von ihm ab (1. Kö. 12). Woher kommt es dagegen, daß es manchem, auch bei allem Leiden, dennoch so gut geht, wo nicht daher, daß man den Eltern gehorsam gewesen ist, indem sie ja in wahrer Gottesfurcht und Treue, aus Erfahrung den guten Weg zeigten.

In dem Hause Gottes waltet der Heilige Geist, aber nicht unmittelbar, so daß er gleichsam von oben hineingegossen würde, wie Wein oder Wasser in einen Topf, sondern also daß er Ältesten oder Alten von Tagen, welche er erfüllt mit seiner Gnade, das Wort anvertraut und damit die Kenntnis der Wege Gottes, der Wege des Lebens, auf daß diese dann das Wort und diese Kenntnis, die ihnen anvertraut worden ist, den Jungen wieder mitteilen. Indem das so ist, möge sich ein jeglicher glücklich schätzen, welcher entweder schon lange nach diesem apostolischen Worte getan, oder welcher beginnt nach demselben zu tun. Es liegt dies nicht in unserm Verstand, denn die Lust ist gewaltiger als der Verstand; es liegt dies nicht in dem freien Willen des Menschen, denn die Lust ist auch mächtiger als all sein Wollen, sondern das Wort muß kommen, das Wort muß dem Menschen vorgehalten werden: „*Seid untertan*“. Nicht, daß man da viele Worte mache von Gut und Böse, sondern daß einfach das treue Wort der Alten und Ältesten zu Herzen genommen werde, und daß man dem sich unterwirft, wenn man auch selbst nicht einsehen kann, daß es wirklich besser ist; hier steht das Wort, und wer nach dem Worte wandelt, wandelt sicher und wird keine Gefahr dabei haben. Nun läßt die Jugend sich nicht gerne in Zucht halten, ist nicht gerne untertan, vielmehr leidet die Jugend die Zucht nicht, will aus den Banden sich losreißen. Aber eben darum kommt das Wort; denn wenn

wir von Hause aus so gehorsam wären und so untertan, wie der Geist es will, dann brauchte es der Predigt des Wortes nicht, dann brauchte es der Zucht nicht. Deshalb aber soll gerade in der Gemeinde Gottes dieses Wort gehandhabt und gepredigt werden: „*Ihr Jungen, seid untertan den Ältesten*“. Das ist eine Predigt für unsere Zeit, meine Geliebten, auf daß wir, die wir von Gott mit dem Worte begnadigt sind, uns nicht durch den Strom dieser Zeit fortreißen lassen; denn untertan sein, gehorsam sein, das verstehen die Völker nicht mehr. „Es gibt ja keinen Gott! es soll keinen Propheten, keinen Lehrer mehr geben, auch keinen König, sondern wir wollen regieren!“ so denkt und spricht man, „und soll es denn einen König und Minister geben, nun, dann wollen wir ihnen das Gesetz vorschreiben!“ Das ist die Gesinnung unserer Zeit, das ist aber gerade so, wie wenn ein Blinder urteilen wollte über Farben, und ein Tauber über Musik. Nun, daß es dabei in einem Volke doch noch so geht, wie es geht, davon ist der Grund allemal dieser, daß Gott doch noch, und sei es auch nur in einer Ecke des Landes, dieses sein Wort gibt: „Seid untertan den Ältesten“. – Ein großer Herr sagte einmal zu einem ganz gewöhnlichen Soldaten: „Nun, euer König will Krieg führen? er hat ja keinen guten General!“ Der Soldat aber antwortete ganz einfach: „Wenn der König befiehlt, dann gehorche ich; das andere ist des Königs Sache!“ Zu einem andern Soldaten wurde einst gesagt: „Wollt ihr diese Festung einnehmen? Das ist rein unmöglich!“ Der Soldat antwortete: „Der Kaiser hat’s befohlen, da kann ich nicht nach ‚möglich‘ oder ‚unmöglich‘ fragen!“